

Die psychologischen Fallen der hybriden Bedrohung

Autor(en): **Fiala, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die psychologischen Fallen der hybriden Bedrohung

Die hybriden Konflikte sind durch die Strategie der indirekten Aktion geprägt, geleitet durch die Minimierung der physischen Gewaltanwendung und die Maximierung der psychologischen Beeinflussung.

Matthias Fiala

«Hybrid» ist in den letzten Jahren, insbesondere im militärischen und sicherheitspolitischen Umfeld, zu einem Modewort geworden. Obwohl es zumeist mit der Gerasimov-Doktrin in Verbindung gesetzt wird, erscheint der Begriff bereits 2005 in einer Publikation von Frank G. Hoffman und dem damaligen US-General und heutigen US-Verteidigungsminister James Mattis im Kontext der «neuen Konflikte». «Hybrid» steht dabei für die Komplexität des Bedrohungsspektrums in einem Operationsumfeld. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg nannte in seiner Eröffnungsrede am NATO-Transformation-Seminar 2015 drei Charakteristiken, um die hybride Bedrohung zu beschreiben: «Bei der Anwendung des hybriden Ansatzes geht es um die Reduzierung der Vorwarnzeit, die Täuschung und die Mischung aus militärischen und nicht-militärischen Mitteln und Möglichkeiten.»

Die hybride Kriegführung ist also geprägt durch Verschleierung und Täuschung, um eine effektive und rechtzeitige Identifizierung einer konkreten bzw. einer sich konkretisierenden Bedrohung zu verhindern. Die Mehrdeutigkeit ihrer Handlungen ermöglicht entsprechend das Erzielen schneller (nicht nur militärischer) Gewinne. Die Hybridität fordert ein politisches System und einen staatlichen Sicherheitsapparat insbesondere in deren kognitiven Bereichen, also vornehmlich in deren Fähigkeit das Wahre vom Falschen, die Täuschung von der Wirklichkeit und die Ehrlichkeit vom Betrug zu unterscheiden. Diese Art von Bedrohung macht die Fehlwahrnehmung und den damit verbundenen Verhaltenseinfluss zu ihren Hauptwaffen und erzielt die Wirkung primär in der Informationssphäre. Aus diesem Grund fällt der Befähigung, in derselben Operationssphäre zu wirken, eine entscheidende Bedeutung zu, damit der hybriden Bedrohung wirksam entgegengetreten werden kann.

Psychologische Operationen und deren Relevanz

Psychologische Operationen sind Teil der militärischen Strategie seit Armeen ihre ersten Schritte auf den Schlachtfeldern unternommen haben. Sie haben nicht nur einen offensiven, sondern auch einen defensiven Charakter. Insbesondere diese zweite Ausprägung hat nicht selten und insbesondere in demokratischen Staaten und selbst in Konfliktzeiten für Wirbel gesorgt.

Psychologische Operationen wurden und werden meist mit einer grossen Portion Argwohn und Skepsis angeschaut, weil diese sehr oft mit den Worten «Manipulation», «Beeinflussung» in Verbindung gebracht werden. Dieser Art der Beeinflussung kann ganzheitlich betrachtet auch Positives abgerungen werden, konkret stellt sich beispielsweise die Frage, was schlussendlich mehr (un-)zumutbar ist; auf eine Person zu schießen oder diese zu überzeugen, die Waffe fallen zu lassen und sich zu ergeben?

Amerikanische Poster im Zweiten Weltkrieg
«Töte nicht ihren Papi mit leichtsinnigen
Gesprächen.» Bild: Pritzkemilitary.org



Zudem veränderte sich der zeitliche Aspekt von psychologischen Operationen. Fanden diese anfangs noch primär während kriegerischen Handlungen statt, realisierte man zusehends, dass diese auch als Unterstützungsmassnahmen vor und nach einem Konflikt zum Zuge kommen können bzw. müssen, um eine Operation erfolgreich zu beginnen oder abzuschliessen. Ein konkretes Beispiel hierfür findet sich dabei beispielsweise im Rahmen der Demobilisierung der FARC-Rebellen in Kolumbien.

Grundsätzlich psychologische Operationen sind die geplante Anwendung von Kommunikation, um die (moralische, ethische) Einstellung zu einem Sachverhalt und die damit verbundenen Emotionen und Gedanken sowie das daraus resultierende Verhalten einer menschlichen Zielgruppe zu beeinflussen und damit das Erreichen der (eigenen) gesetzten Ziele zu unterstützen. PSYOP können effizient und effektiv als Kräftermultiplikator wirken, um den gegnerischen Willen und die Moral von Truppe und Bevölkerung zu schwächen, die Kollateralschäden auf Zivilisten zu minimieren oder die Unterstützung der lokalen Bevölkerung und Behörden zu gewinnen.

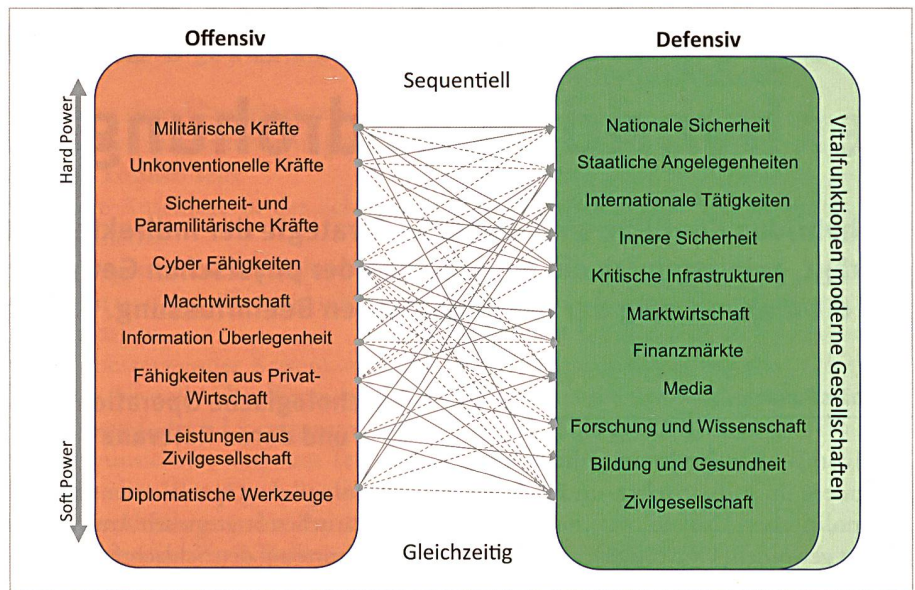
PSYOP unterstehen klaren Zielen, Prozessen und Produkten. Die Ziele der Verantwortungsträger werden basierend auf einer detaillierten Umweltanalyse aufeinander abgestimmt und auf die identifizierten relevanten Zielgruppen (Target Audience) ausgerichtet. In der Folge werden auf das sozio-kulturelle Umfeld abgestimmte Botschaften, Aktionen und Produkte entwickelt. Diese werden, je nach Art des Produktes und der Zielgruppe, unter Ausnutzung der effektivsten Kommunikationsmittel «ausgestrahlt», um beobachtbare und messbare Verhaltensreaktionen zu erzeugen. Heutzutage eröffnen neue Kommunikationstechnologien neue Horizonte für die Anwendung von psychologischen Operationen. Die Gesellschaft kann immer zeitgerechter, zielgerichteter

und massgeschneiderter erreicht werden. Dies bietet einer potentiellen Gegenseite, die ein indirektes Vorgehen anwendet, die eine direkte bewaffnete Konfrontation vermeidet und den Einbezug und Einfluss der Bevölkerung eines betroffenen Landes als Schlüsselement betrachtet, optimale Bedingungen, um gewünschte nicht-letale Effekte zu erzielen.

Merkmale und Vorteile des hybriden Ansatzes

Die hybride Bedrohung beinhaltet eine Reihe von verschiedenen Arten der Kriegsführung. Dabei werden nebst diplomatischen, wirtschaftlichen, institutionellen und weiteren Optionen auch gezielt massgeschneiderte Kräfte mit konventionellen wie auch unkonventionellen Fähigkeiten eingesetzt sowie terroristische und kriminelle Handlungen, einschliesslich wahlloser Gewalt und Zwang sowie bewusst erzeugter sozialer Unruhe, ausgeführt. Diese Formen der hybriden Bedrohung sind somit das Resultat von Aktionen staatlicher und einer Vielzahl nicht-staatlicher Akteure. Obwohl diese Elemente, wenn sie gesondert betrachtet werden, in der Militärgeschichte an sich nichts Neues darstellen, so ist die räumliche und zeitliche Konvergenz solcher Elemente für sich eine Neuheit.

Die hybride Bedrohung ist in ihrer Natur eine Triple-A, sie ist anonym, amorph und adaptiv. Die Anonymität ist das Produkt eines Prinzipal-Agenten-Modells (Auftraggeber und Auftragnehmer). Dabei geht es darum, dass ein Gegner Bedrohungsformen generiert, die jenseits der endogenen Fähigkeiten bzw. der sozio-ökonomischen Tragbarkeit des Auftraggebers liegen. Diese Bedingungen bringen den Auftraggeber dazu, exogene Entitäten zu finden, die als «Agenten» agieren können, um sein Ziel ausserhalb des Normsystems wirksam anzugreifen und die dafür benötigten Fähigkeiten, Materialien und/oder Zugänge bereitzustellen. Die folgenden Aktionen werden dann entsprechend durch diese – oftmals auch Proxi genannten – exogenen Entitäten ausgeführt. Der Auftraggeber unterstützt dabei den Auftragnehmer je nach Bedarf anonymisiert, damit eine Rückverfolgung möglichst ausgeschlossen werden kann (Prinzip der «plausible deniability»). Die Beziehungen zwischen den Hauptakteuren und eingesetzten Agenten sowie zwischen den Agenten untereinander sind zudem meist netzwerkförmig und weniger hierarchisch, was das



Wechselwirkung offensive – defensive Optionen zum Schutz der Gesellschaft gegen die hybride Bedrohung. Bild: css.ethz.ch

Lageverständnis für den Angegriffenen zusätzlich erschwert. Aufgrund dieser amorphen Strukturen steigt die Schwierigkeit, diese Akteursgruppen zu bekämpfen. Die hybride Bedrohung imponiert folglich nicht durch ihre eigene Stärke, sondern nützt die Schwächen des Angegriffenen aus und bündelt ihre Mittel und Handlungen auf diese aus. Sobald der Verteidiger erkennt, dass eigene Schwächen ausgenutzt werden und entsprechende Massnahmen ergreift, dies zu unterbinden, richtet der Angreifer seine Anstrengungen auf andere Schwachstellen und Merkmale, er identifiziert neue und adaptiert entsprechend seine Mittel (Proxi) und Aktionsformen ein.

Hybride Ausnutzung von einigen Merkmalen demokratischer Gesellschaften

Nutze die Eigenschaften des Informationszeitalters. Die Vielfältigkeit der Kommunikationstechnologien, das Streben nach uneingeschränktem Informationszugang, die flächendeckenden Vernetzungen und die zunehmende Digitalisierung der Kommunikation ermöglichen es einer hybriden Bedrohung, massgeschneiderte (sogar personalisierte), glaubhafte, distanzunabhängige und zeitgerechte Botschaften an ein Zielpublikum zu senden. Je nach benütztem Kommunikationskanal und vorherrschender Dringlichkeit kann sogar der entscheidende Schritt eines Feedbacks durch den Empfänger zeitverzugslos erfolgen.

Nutze die reduzierte Akzeptanz von körperlicher Gewalt. Aufgrund einer schwindenden Werterhaltung und eines zumeist subjektiv empfundenen sinkenden (sozio-ökonomischen) Nutzens, sind westliche Gesellschaften immer weniger bereit, militärische Unternehmungen zu unterstützen, in denen tödliche Gewalt ausgeübt wird. Ausnahmen zu diesem Verhaltensmuster stellen in der Regel nur noch die Selbstverteidigung und die Abwehr einer unmittelbar direkt existenzbedrohenden Gefahr für die Gesellschaft dar. Dieser Prämisse folgend, achten hybrid handelnde Akteure bewusst darauf, dass sie diese rote Linie nicht überschreiten bzw. umgekehrt beurteilt eine bedrohte Entität, ob eine solche Überschreitung stattgefunden hat oder nicht. Dadurch setzt der Verteidiger sein eigenes (militärisches) Abwehrpotential nicht oder zumindest nicht zeitgerecht ein, und wenn er es dann schliesslich doch einsetzt, schränkt er sich bei den getroffenen Massnahmen oft zu sehr ein (zum Beispiel durch sehr restriktive Einsatzregeln) und verunmöglicht eine der eigentlichen Situation angemessene Gegen(re)aktion.

Treffe die Legitimität der führenden Strukturen (Regierungen, Allianzen, Unionen). In demokratischen Strukturen steht die Legitimität einer Regierung, das staatliche Gewaltmonopol auszuüben, in direkter Abhängigkeit zu deren Akzeptanz durch das Volk. Ein hybrid handelnder Akteur ist deshalb bestrebt, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und eine Schwächung oder gar Erosion dieser Akzeptanz herbeizuführen. Um dies zu erreichen, kann sich ein Aggressor politischer Parteien oder meinungsbildender Orga-

nisationen eines Ziellandes bedienen, um beispielsweise durch gezielte Informationsoperationen die Legitimität einer (Zentral-)Regierung, Teile einer Regierung oder identifizierter Schlüsselpersonen einer solcher zu untergraben. Dabei sollen Regierung oder Politiker ausgetauscht oder minimal Unruhe im politischen-gesellschaftlichen System gestiftet werden. Dieses Vorgehen erlaubt es einem hybriden Akteur, die Handlungsfähigkeit führender Strukturen des Ziellandes einzuschränken oder für eine bestimmte Zeit sogar auszusetzen.

Verleite die Kosten-Nutzen-Analyse der führenden Strukturen. Regierungsentscheidungen unterstehen grundsätzlich rationalen Prozessen einer Kosten-Nutzen-Analyse, wobei kognitive Faktoren diese Entscheidungsfindungsprozesse beeinflussen.

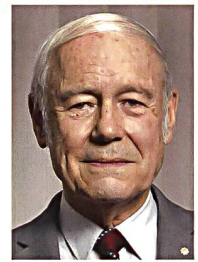
den wird, eine gross angelegte und bewaffnete Auseinandersetzungen zu verursachen. Vielmehr wird er eher versuchen, im Informationsraum durch Beeinflussung und Manipulation zu wirken und dabei die Einstellungen und Entscheidungen seines Kontrahenten zu seinen Gunsten zu steuern. Aus diesem Grund spielen psychologische Operationen eine entscheidende Rolle. Heutzutage ist diese Art von Operationen meistens ein Werkzeug militärischen Handelns. Ein hybrider Akteur wird aber stets versuchen, die militärische Konfrontation zu vermeiden und die Beeinflussung der Gesellschaft und ihrer Institutionen vor dem Ausbruch einer bewaffneten Auseinandersetzung zu erreichen. Aufgrund des Triple-A-Charakters, der indirekten Vorgehensweise und einer starken Ausprägung im Informationsraum, hat ein Staat für eine erfolgreiche Abwehr dieser Beeinflussungsversuche unterschiedliche Voraussetzungen zu schaffen.

Der umfassende Sicherheitsansatz, welcher alle Schlüssel-sektoren einer Gesellschaft zu integrieren hat, sollte auch die Lageverfolgung und bei Bedarf die Behauptung im Informationsraum beinhalten. Dabei ist die

Informationssphäre als zentrales Element der Sicherheitspolitik eines Landes zu betrachten. Aufgrund der zunehmenden Wichtigkeit bei der Erkennung und Abwehr bössartiger psychologischer Operationen sind dort, wo noch nicht vorhanden, spezifische Organisationen auf der strategischen Stufe zu schaffen, die sich dieser Aufgabe annehmen. Hauptaufgaben dieser Organisationen dürften die Lageverfolgung im Informationsraum, die Unterstützung der Regierung bei der Entdeckung möglicher psychologischer Aktionen gegen das eigene Land und bei Bedarf die Entwicklung und Implementierung von Gegenmassnahmen sein. ■

Aus dem Bundeshaus

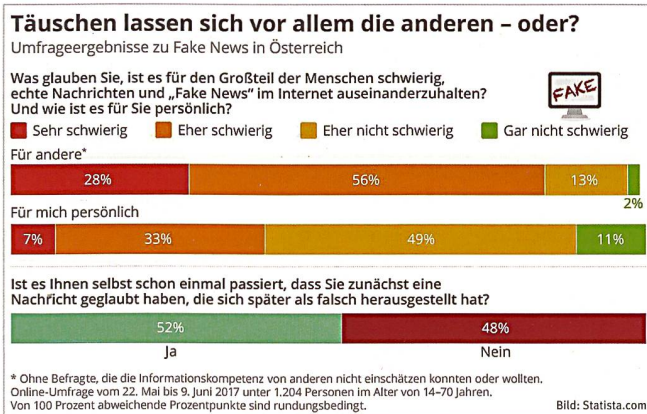
Erwähnt werden die vierteilige «Armeebotschaft 2018», die EU-Waffenrichtlinie, der «Projektbericht VBS» und die Anforderungen VBS an die neue Luftverteidigung.



Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-SR) stimmte innerhalb der «Armeebotschaft 2018» (18.022) mit durch den Bundesrat (BR) beantragten Verpflichtungskrediten von 2053 Millionen Franken drei von vier Bundesbeschlüssen zu: «Rahmenkredite für Armeematerial 2018» (742 Mio.), «Immobilienprogramm VBS 2018» (463 Mio.) und «Ausserdienststellung von Waffensystemen 2018». Sie ist auf den «Bundesbeschluss über das Rüstungsprogramm 2018» (848 Mio.) eingetreten, verlangt jedoch vom VBS zusätzliche Informationen zum Kredit für den ballistischen Körperschutz (Schutzwesten; 199,2 Mio.). Die SiK Nationalrat (NR) ist auf die Vorlage des BR zur EU-Waffenrichtlinie eingetreten (18.027; 15:9), hat Anhörungen durchgeführt sowie Anträge auf Sistierung und Rückweisung an den BR abgelehnt. Dem Stimmvolk bleibe die Möglichkeit des fakultativen Referendums. Sie beabsichtigt, die Detailberatung vor der Sommersession abzuschliessen.

Zum zweiten Mal nach 2016 veröffentlichte das VBS seine «Projektbeurteilung per 31.12.2017» (78 Seiten; www.vbs.ch/projektbericht). «Bis 2030 erreichen viele grosse Systeme, wie zum Beispiel die gesamte Kampfflugzeug-Flotte und mehrere Systeme des Heeres, das Ende ihrer Nutzungsdauer.» Von einem jährlichen Budget der Armee von 5 Milliarden Franken koste allein der Betrieb rund 3 Mia. Für die Beschaffungen mittels Rüstungsprogrammen blieben knapp 1 Mia. übrig. «Es braucht deshalb zwingend das vom Bundesrat vorgesehene reale Wachstum des Armeebudgets von jährlich 1,4 Prozent ab dem Jahr 2021» – auch so werde es noch Verzichte geben. Das VBS legte am 23. März öffentlich seine «Anforderungen an die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs (NKF) und eines neuen Systems der bodengestützten Luftverteidigung (BODLUV)» fest (5 Seiten; > [www!](http://www.vbs.ch)).

Oberst aD Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3006 Bern

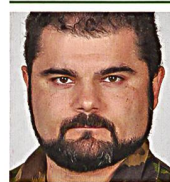


Umfrageergebnisse zu Fake News in Österreich 2017.

Ein hybrider Akteur kann durch gezielte psychologische Operationen diese kognitiven Prozesse beeinflussen und dadurch Entscheidungsträger zu qualitativen und quantitativen Fehlbeurteilungen verleiten. Die Folgen daraus können das Einleiten oder Unterlassen von Handlungen sein, welche die Aktionen des Angreifers begünstigen. In westlichen Ländern haben – je nach Gestaltung der politischen Strukturen – eine Vielzahl von Akteuren Einfluss auf solche Entscheidungsfindungsprozesse, was einem entsprechend hybrid handelnden Akteur mehrere mögliche Angriffspunkte eröffnet.

Schlussfolgerungen und Implikationen

Hybride Bedrohungen sind eine Realität und sie gestalten die aktuellen und zukünftigen Konflikte. In dieser Art von Konflikten geht es darum, dass ein hybrid handelnder Akteur es stets vermei-



Major i Gst
Matthias Fiala
Student Defense Analysis
B.A Staatswissenschaft
ETHZ
Monterey, CA 93940